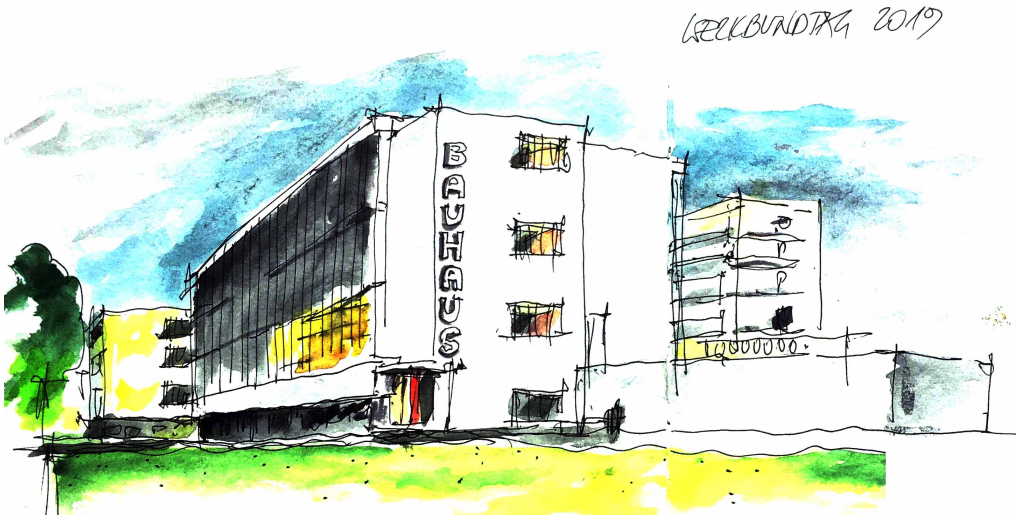
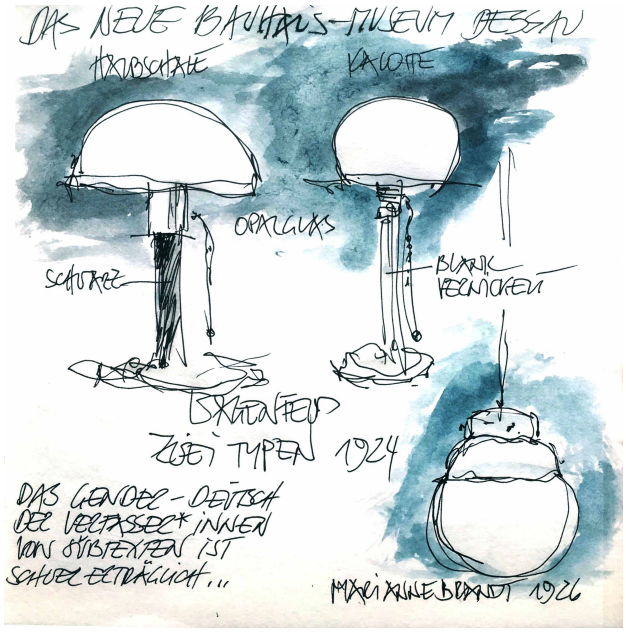
2019 – Fragen an das Bauhausjahr – 2020

20.01.2020 – Illustrierte Kolumne von Emil Hädler

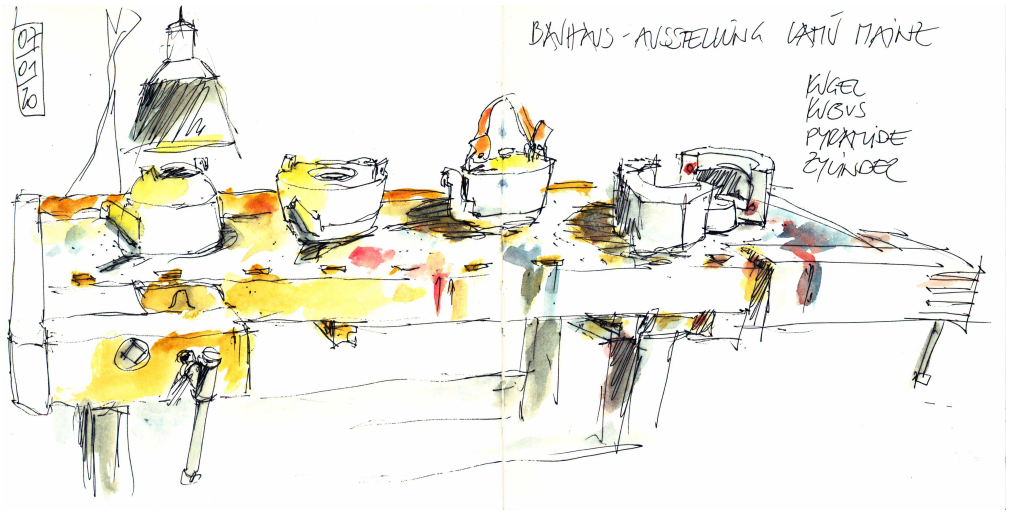


Seit *Eventmanagement* ein Studiengang mit Abschluss ist, braucht´s mehr Events. Wohin sonst mit all den akademischen Event-Managern!? Das Bauhaus-Jahr liegt hinter uns, das Beethoven-Jahr vor uns. Frankfurt läuft sich warm für´s Ernst-May-Jahr 2025. Die 1920er Jahre sind voller Erinnerungsereignisse an Aufbrüche, um die herum sich Events bauen lassen. Doch wo sind heute die Auf- und Ausbrüche, das Wagnis? Ist unsere Zeit nicht ausreichend ereignisreich? Die neuen Ungewissheiten werden uns täglich frei Haus geliefert.

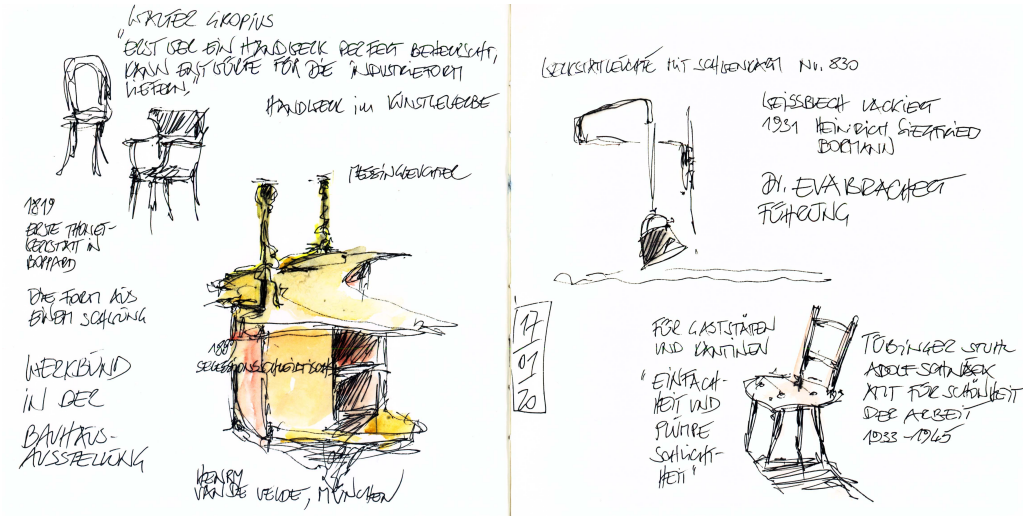


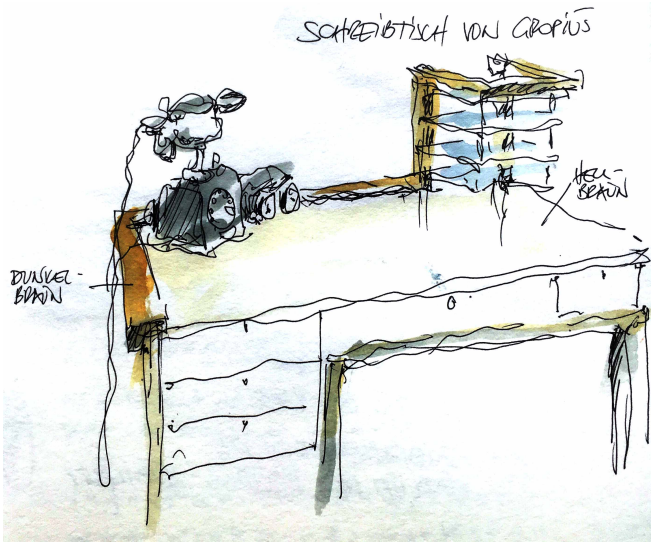
Was also bleibt vom BAUHAUS-Jahr? Der WERKBUND war beteiligt - das wissen nun ein paar mehr Zeitgenossen als zuvor. Freilich, die Wagenfeld-Leuchte steht auf dem Eileen-Grey-Glastisch neben dem Barcelona-Sessel und im geerbten Geschirrschrank taucht das eine oder andere Gebrauchsdesign der Vorfahren auf: Etwas wachsamer mit dem Wegwerfen sind wir vielleicht schon geworden. Bürgerlich kleidet sich nicht mehr in Eiche-Rustikal. Es bettet sich auf der Mies-Liege

für 12.000 €. Dabei wurde die Idee wohl gestalteter Einrichtungsware zu günstigen Preisen längst von IKEA umgesetzt und ein bekannter Baumarkt bleibt für immer mit der Marke verbunden, die da ein Jahr lang zelebriert wurde: Die erfolgreiche Fälschung, das Plagiat ist der eigentliche Gewinner. Was sollen auch die feinen Unterschiede? Und passt die Bauhaus-Pädagogik noch auf didaktische Anforderungen unserer Hochschulen im multikulturellen Milieu? Wie geht Ittens Grundlehre im Zeitalter der Digitalisierung? Und waren nicht die Meister arrogante Chauvinisten? Politisch korrekt wären sie heute kaum: „Wo Wolle ist, ist auch ein Weib, und sei es nur zum Zeitvertreib“ reimte Oskar Schlemmer. Damals hatten‘s Studentinnen schwer bei der Avantgarde, wenigstens am Webstuhl geduldet. Heute sind sie in der Mehrheit – wenn auch noch nicht im Beruf oder auf den Lehrstühlen. Was also bleibt? Sicher Ernüchterung – dazu ein paar restaurierte Bauwerke, zwei Museen und die Typographie.

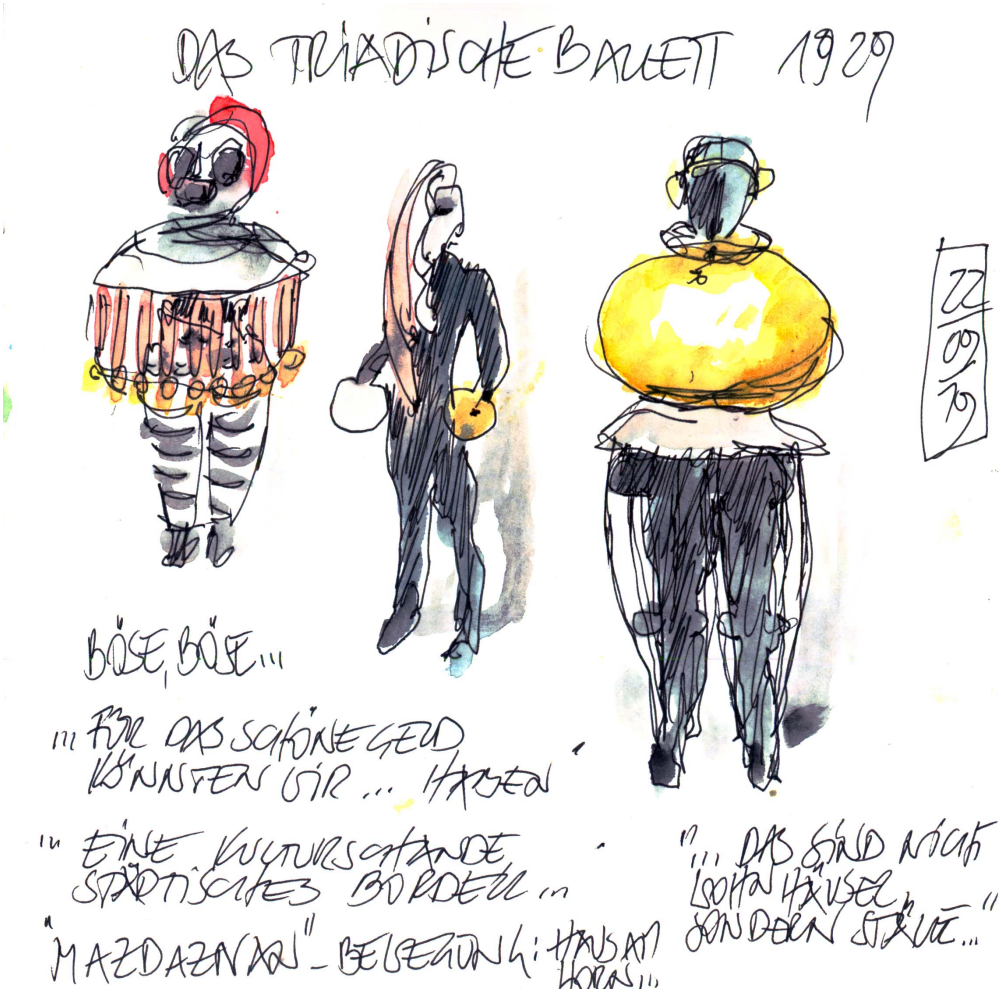


Die Nostalgie des Handwerklichen lässt uns verträumt vor Werkbänken stehen, die heute am Bildschirm stattfinden. Die letzten Druckwerkstätten werden aus den Hochschulen entsorgt, das Zeichnen mit der Hand von 3D-animierten Renderings übernommen. Im Architekturstudium ersetzen Drohnen und Laserscanner die händische Bauaufnahme im Schnurgerüst. Den Modellbau in der Werkstatt übernimmt der Laser-Cutter und 3D-Drucker, der seinen Job nachts erledigt: Morgens sehen wir dann, ob die 3D-Eingabe korrekt war. Wer schneidet da schon noch Wellpappe oder knetet Ton?



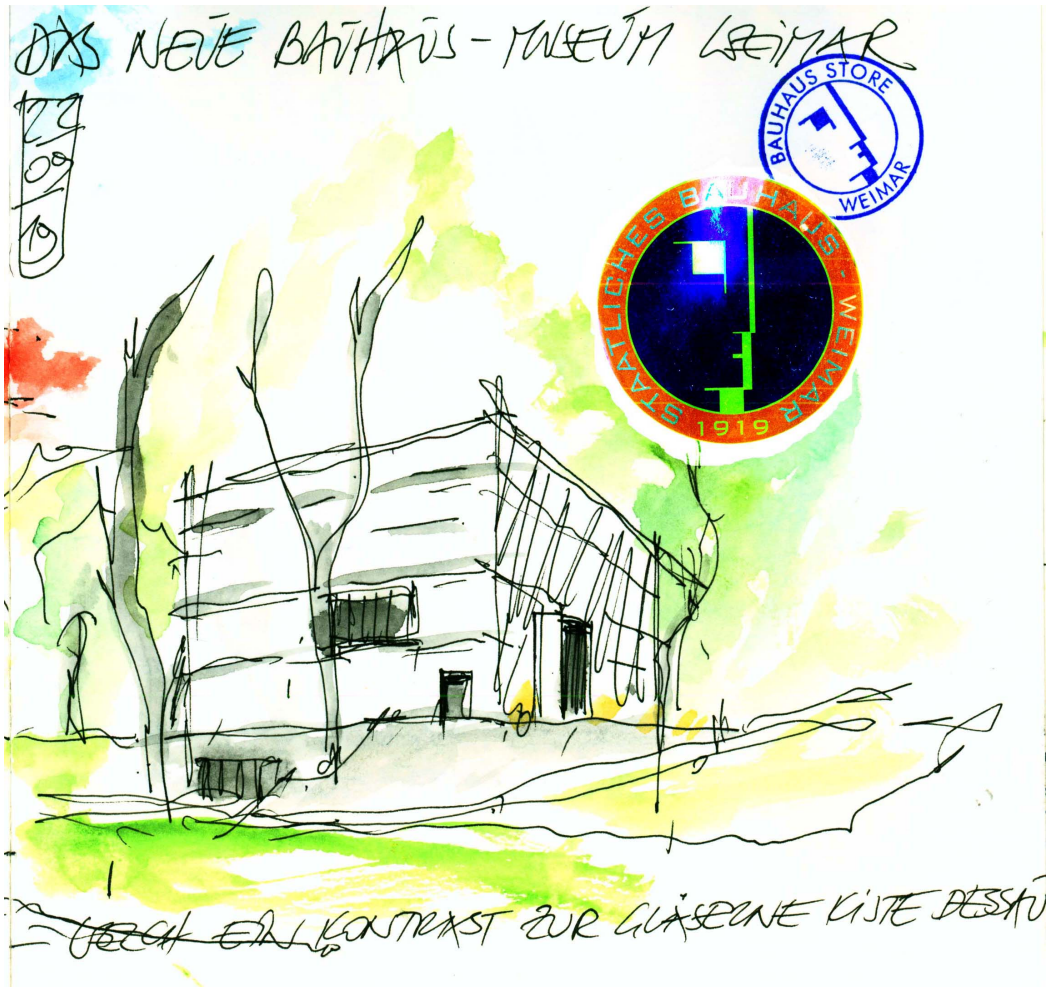


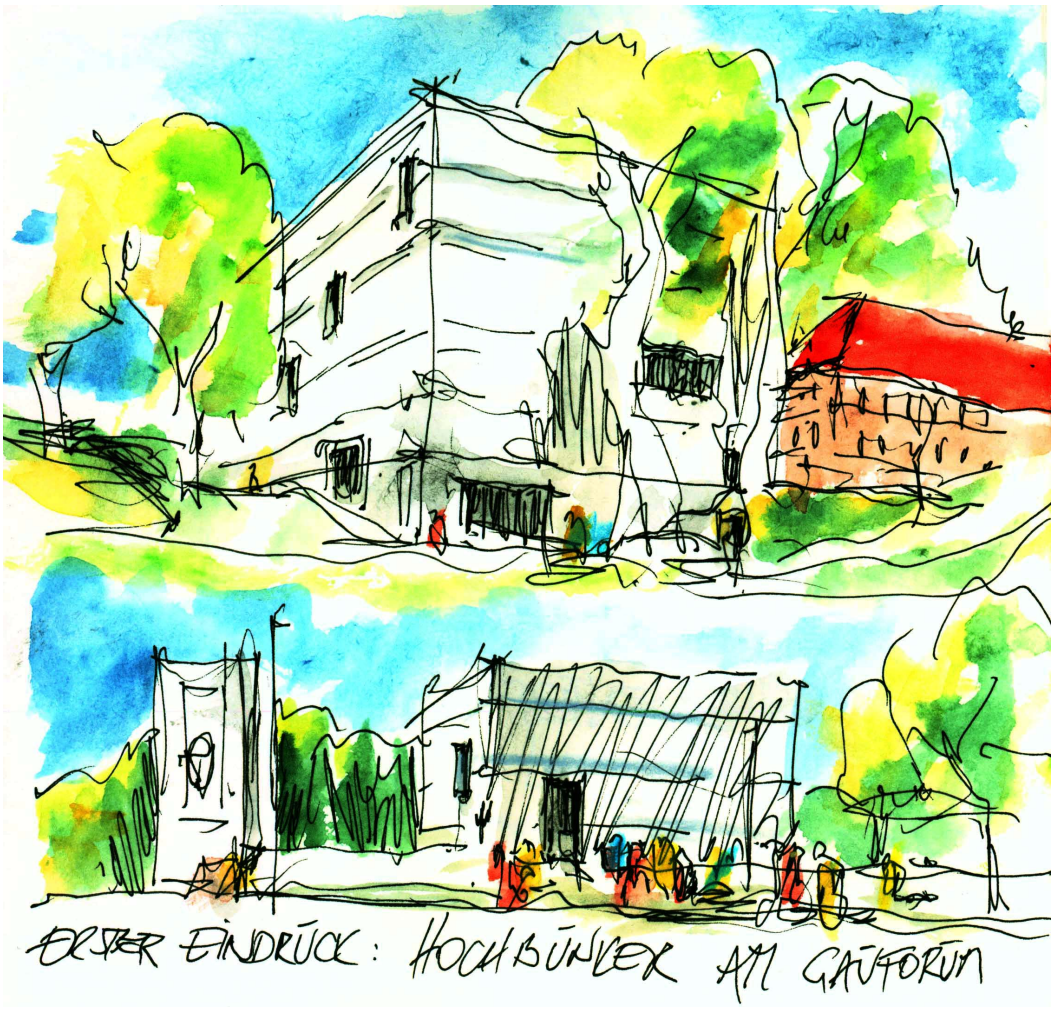
An Gropius' Schreibtisch würde heute niemand sein Büro organisieren wollen: Seine Kommunikationstechnik mit Bakelit-Telefon und Ablagen haben wir im Smartphone. Die sachlichen Intérieurs, die Dekor bestimmende Linie, die Elementarformen Kugel – Würfel – Pyramide? Kreis – Quadrat – Dreieck in den Grundfarben Blau – Rot – Gelb? Der Werkbundtag 2019 in Dessau fragte: *Wenn wir runde Pizza in quadratischen Schachteln bestellen und als Dreieck essen, ist das dann schon Bauhaus?* Ist Retro in die Moderne das neue Vorwärts? Ein schnörkelloser Historismus? Retro hat überall Konjunktur. Wer redet da vom kargen Städtebau jener Zeit in Reihung und Wiederholung als Ausdruck des Kollektivs mit minimalistischen Wohnansprüchen? Heute sind wir Individualisten in extenso auf 40qm/Person. Als Investoren-Architektur der Immobilien-Blase hat das alte Prinzip noch Konjunktur. Doch eins haben wir mit jenen Zeiten gemein: Den Tanz auf dem Vulkan, die zerstörerische Eigendynamik des Unvorstellbaren. Da halten wir uns doch lieber am Bekannten fest – vor allem, wenn es modern daher kommt.



Den Werkbundtag 2020 richtet nach 2012 wieder Rheinland-Pfalz aus. Er soll ein digital-vernetzter werden mit anderen Werkbünden zusammen, ein Gemeinschaftserlebnis in Video-Konferenzen an

Bildschirmen. Erleben wir diesen Werkbundtag noch im physischen Raum oder mit 3D-Maske in der Immersion virtueller Realitäten? Wie gestalten wir eine Zukunft perfekter Illusion in Augmented Reality, in Merged Reality – und schütteln wir uns zur Begrüßung noch die virtuelle Hand? Im Computerspiel gibt es das alles längst, nur der Geruch fehlt. Der kommt noch – wie einst der Tonfilm. Der Werkbund stand schon öfter vor fundamentalen Fragen: Wem nützt die gute Form, wenn wir das Wasser aus ihr nicht mehr trinken können? Soll die 3D-Maske rund, quadratisch oder dreieckig sein? Mit dem BAUHAUS stehen wir hilflos vor den Aufgaben unserer Zeit. Damals hat es die richtigen Fragen an seine Epoche gestellt. Die Antworten waren nicht immer erfreulich. Für die heranwachsende Generation ist das die Geschichte der Urgroßeltern. Was könnte ihr heute der WERKBUND bieten?





© Emil Hädler. Alle Rechte vorbehalten.